№ 146. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 25. Juni.

Inland.

Berlin den 23. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlei-Boten Fersch bei der General-Kommission zu Münster das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Aster, ist von Küstrin, und Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, von Trebnitz hier angekommen. — Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, ist nach dem Rhein abgereist.

(Gewerbefreiheit.) — Der pseudonyme Treumund Welp hat eine Broschüre herausgegeben, in welcher er „Andeutungen zu einer Gewerbeordnung im Preußischen Staale giebt." Der Verf. ist kein Freund der Zünfte, er möchte jedoch das Wohlthätige derselben erhalten wissen, ohne ihr Veraltetes wieder heraufzubeschwören. Er will aus dem faulen Apfel die Kerne ablösen um wo möglich einen frischen Baum zu erzielen. Was er will, ist sehr löblich, nur scheint uns, daß er mit seiner Idee etwas erreichen will, was kleiner ist, als diese Idee; wenn diese verwirklicht ist, wird das Andre folgen, nicht umgekehrt. Das tüchtige Gewerbe, die Anerkennung des Gewerbes soll die Freiheit schaffen; der künstliche Weg zu dem geistigen Ziel führen. Das Gewerbe, sagt er, ist zwar frei, aber es ist nicht geachtet genug; dadurch aber verfällt es, und indem es verfällt, wird der Handel mit verfallen, wie auch in frühesten Zeiten in Deutschland beide zusammen gefallen sind. Diese Ansicht ist falsch. Der Handel ist nie gefallen, weil das Gewerbe vorher gesunken ist, der Fall war immer umgekehrt. Ferner ist nicht nachzuweisen, daß die Leistungen des Gewerbes jemals höher gestanden als jetzt, da niemals die Kunst ihnen erfolgreicher zu Hülfe gekommen. Das Handwerk in Deutschland ist in allen Stücken auf gleicher Höhe mit dem anderer Staaten. Die Leistungen desselben bedürfen daher keines Spornes, um Talente anzuziehen, welche ihnen ohne denselben fehlen würden. Und worin soll dieser Sporn bestehen? In Ehren und Titeln, darin der Staat es ausspreche, wie er den Meister gleich achte mit dem Fabrikanten, Beamten ꝛc. Es kann uns zwar sehr gleichgültig sein, ob ein Meister denselben Orden erhalte, wie der Fabrikant und Andere; und wir wissen nicht, ob dies nicht schon wirklich Statt findet; was uns nur mit der Idee der Freiheit in Widerspruch erscheint, isi, daß die Achtung von der staatlichen Anerkennung abhängen soll. Die wahre Achtung kann weder durch eine solche gegeben, noch durch ihre Entziehung genommen werden, am wenigsten wäre es wünschenswerth, wenn es anders wäre. Dem Handwerkstande, wird geklagt, sei der größte Theil der Ehre abgeschnitten worden, während doch der glücklichste Staat in Stufen abwärts gehe und jede Stufe ihren Grad von Ehre erhalte. Ganz falsch. Der glücklichste Staat ist der, wo es nur Eine Ehre giebt, deren Erwerbung in Jedermanns Macht liegt. Was für Ehre dem Handwerker abgeschnitten sei, können wir nicht ermitteln. Der Staat erkennt nur Bürger an, die nach ihren Leistungen Rechte erwerben. Man kann zu diesen Rechten nicht gelangen, weil man Handwerker, sondern weil man nicht den verlangten Pflichten gewachsen ist. Wenn

Handwerker und zugleich die Pflichten erfüllend, so ist nur eins zur Erlangung der Rechte erforderlich: das Vertrauen und die Achtung der Mitbürger. Diese fliehen aber nicht vor dem Handwerker, ihr Genuß hängt vom Menschen, vom Bürger im Handwerker ab. Es wäre daher sehr gefehlt, in der Städte-Ordnung dem Gewerke eine bestimmte Vertretung in der städtischen Verwaltung zu erzwingen. Dasselbe Recht würde den Wissenschaften, würde den andern Ständen mit demselben Fuge gestattet werden müssen Wir kämen dann dahin, wo wir waren, und froh sind, nicht mehr zu sein, zu dem Zerfall der Gesellschaft in Stände, der im Widerspruch steht mit jeder gesunden Freiheit. — Der Verfasser will den Gemeingeist wecken, was sehr löblich ist; der Geist der Stände ist aber nur das Gespenst desselben. In einem richtigen Verhältnisse, meint der Verfasser zwar, könne diese Spaltung zu einem organischen Zusammenhange nur ersprießlich sein. Nicht ein organischer, ein mechanischer Zusammenhang entsteht daraus, dessen Brüchigkeit sich bei dem ersten Stoß zeigen würde. Und selbst wenn es möglich wäre, daß ein richtiges Verhältniß gefunden werden könnte, wer sichert vor den Folgen des Gegentheils? Herr Welp fürchtet weder das Eingreifen der Regierung, noch das Ueberschreiten der Genossenschaft: wir fürchten Beides, weil Beide in einen nothwendigen Zwiespalt mit einander kommen müssen, wo es es keine allgemeine Freiheit giebt. Wo diese aber besteht, ist das andere unnöthig. Wir haben nichts gegen Genossenschaften, die sich von selbst bilden, um neben einander ihre Bildung zu befördern: wir wollen uns nur gegen alle ihnen zu ertheilende Privilegien verwahren. Der Bürger soll Bürger sein, nicht ein viertel, ein halber, ein achtel-, je nach seinem Stande. Dazu würde es führen, wenn die Gemeinde, wie das vorgeschlagen wird, sich mit Rücksicht der zu verarbeitenden Stoffe in Klassen abtheilte. Damit wird der Zeit nicht fortgeholfen. Die Aufgabe ist nicht, den Töpfer oder Schuhmacher zu heben, sondern den Bürger im Allgemeinen, indem er als solcher die Stellung erhalte, welche es ihm möglich, selbst nothwendig macht, sich als einen wesentlichen Theil des Ganzen zu betrachten und in dieser Thätigkeit am Ganzen seine höchste Pflicht und zugleich seine größte Freude zu suchen.

Berlin. — Der Kaiser von Rußland hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die Aufwartung der Minister und Generale nicht angenommen; die betrübenden Nachrichten über den Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra sollen ihn zu dieser Zurückgezogenheit veranlaßt haben. Der Kaiser soll bei seiner Abreise erklärt haben, daß er, sobald es der bedenkliche Zustand der Großfürstin einigermaßen zuläßt, in diesem Sommer dennoch eine Brunnenkur zu Kissingen gebrauchen werde. Sollte die Großfürstin eine Reise nach Italien ohne Gefahr antreten dürfen, so würde auch die Kaiserin unsere Königsfamilie noch mit einem Besuch erfreuen. — Eine sehr gute Stimmung hat es an der Börse hervorgebracht, daß die Bank bereit ist, auch auf Quittungsbogen baares Geld zu leihen, in gleichem Verhältniß, wie bei volleingezahlten Eisenbahn-Aktien, also auf Quittungsbogen von Eisenbahnen, worauf 20 oder 10 pCt. eingezahlt sind, 18 oder resp. 9 Thaler. — Unter den Kaufleuten werden Unterschriften gesammelt, wodurch sie sich verpflichten sollen, die Namen derjenigen Personen, welche gekaufte Papiere nicht abnehmen, im Börsenhause durch einen Anschlag bekannt zu machen. Wenn ihnen dies Verfahren höhern Orts nicht erlaubt werden sollte, so würden sie ohne Angabe irgend eines Grundes anzeigen dürfen, daß dieser oder jener Kaufmann vom Börsen-Verein ausgeschieden sei. — Zu der bevorstehenden großen Deutschen Industrie-Ausstellung sind bis jetzt sehr wenig bemerkenswerthe Gegenstände angemeldet worden. Es wäre zu bedauern, wenn die Ausstellung nicht so großartig ausfiele, als allgemein zu erwarten stand, indem alle Deutsche Staaten bereitwillig ihre Hand boten. Viele sind der Meinung, daß das betheiligte Publikum etwas zu spät unterrichtet worden ist. — Am 23sten d. M. findet im neuen Palais zu Potsdam, so weit es jetzt bestimmt ist, die erste Vorstellung der neuen komischen Oper von Adam: „der König von Yvetot", statt. Der Komponist hat diese Oper unserm Könige dedizirt. Nächsten Sonntag soll auch zu Potsdam das sogenannte Schrippenfest, bei welchem das Infanterie-Lehrbataillon alljährlich von der Königl. Familie im Freien bewirthet wird, begangen werden. — In Folge der in der letzten Zeit herrschenden Orkane sind die Eisenbahnzüge alle bedeutend später, als sonst, angekommen. Die Obstbäume haben durch die heftigen Stürme besonders viel gelitten. (Bresl. Z.)

Die Voß'sche Ztg. theilt nach der Deutschen Allg. Ztg. mit: „Der Verfasser der famosen Artikel gegen Herwegh und Mundt in der Allg. Preuß. Ztg. ist ein Dr. Wittmann aus Stuttgart, Landsmann und Alters-Genosse des Ersteren, Schüler des bekannten Friedrich Rohmer, und Protegé des Herrn Emanuel Geibel."

Breslau den 13. Juni. (Voss. Ztg.) Dem Reisenden, der jetzt den Weg von Schweidnitz nach dem Gebirge zurückgelegt, kann es wohl, wie mir am 11ten d. M. begegnen, daß er ein unfreiwilliger Zuschauer der Eröffnungs-Scenen zum Nachspiel des furchtbaren Drama's wird, dessen Schau-

platz die Dörfer Peterswaldau und Langenbielau am 4. und 5. d. M. waren. Drüben verlieren sie sich mit ihren stolzen, prächtigen Häusern in den Bergen, heut, so scheint es, von einem wahren Gottesfrieden übergossen; hier auf der Chaussee fährt ein Korbwagen an uns vorüber, von Husaren eskortirt; auf ihm sitzt mit vier Infanteristen ein Mann im stattlichen Bauernrock, der uns verschmitzt und höhnisch zulächelt. Nach kurzer Frist kömmt uns in Langenbielau selbst ein Flecht-Wagen entgegen, Husaren, die Pistolen zum Anschlagen bereit, in der Hand umgeben ihn; auf ihm sitzen drei geschlossene Männer; zwei derselben sehen scheu und nachdenklich vor sich hin, der dritte lacht den Bewohnern des Dorfes zu, welche von allen Seiten herbeiströmen oder schon erwartungsvoll an den Thüren und Fenstern stehen. Ja, es sind die Eröffnungs-Scenen zum Nachspiel des Drama's, das sich jetzt zwischen den Mauern der Gefängnisse von Schweidnitz entwickeln wird. Dorthin, wo sich eine aus Breslau abgesendete Untersuchungs-Commission befindet und wo am 12. überhaupt 69 der Theilnahme an den Excessen vom 5ten Bezüchtigte inhaftirt waren, bringt man diese vier Individuen, welche neuerdings in die Arme der weltlichen Gerechtigkeit gefallen sind. Gehen wir an den einzelnen, durch andere Häuser getrennt von einander liegenden Gebäuden der Herren Dierig vorüber bis gegen Ende des Dorfes, wo ein Weg von Peterswaldau einmündet. Das Etablissement der Herren Hilbert und Andretzky liegt hier an der Straße und fiel zuerst in Langenbielau unter den Streichen der Wüthenden. — Noch sehen wir überall, auch äußerlich, das Werk der Zerstörung. Kein Fenster, nur einige Trümmer der Scheiben vom Giebel der Gebäude bis zur Sohle, die Kreuze zerbrochen oder ausgerissen, die eisernen Stäbe, wo die Fenster mit Gittern verkleidet sind, zum Theil zerschlagen, die Thüren da und dort zersprengt, vor den Häusern Ueberreste zertrümmerter Geräthschaften, an den Wänden deutliche Zeichen von zahllosen Steinwürfen. Und so treten wir, zwar einigermaßen vorbereitet, in das Innere ein, aber der erste Blick überzeugt uns, wie unzulänglich alle unsere trüben Erwartungen waren. Wir schreiten über Trümmer, wohin sich unser Fuß wendet, nichts ist verschont geblieben, was nicht auch den Hieben einer mit dämonischer Wuth geschwungenen Art widersteht. Wir sehen nichts als kahle Wände, auf den Fußböden in einem wild aufgeschichteten Haufen zersplitterte Scheiben und Steine, welche sie vernichteten, Meubles, nur schwer in den kleinen Stücken zu erkennen, in welche sie einzeln zerstückt worden sind, zerrissene Papiere und Tapeten, aufgeschnittene Betten, niedergeschlagene Oefen; was irgend werthvoll war und ohne Schwierigkeit weggebracht werden konnte, ist verschwunden. Nach den Schildereien an den Wänden sind Axtschläge gerichtet worden, das Mauerwerk bröckelte überall nieder, mit so furchtbarer Gewalt wurde von ihm abgesprengt, was an ihm befestigt war. Selbst die Klinken an vielen Thüren sind losgerissen. So in den Wohngemächern, so in den Comtoirs, so auf den höchsten Böden und im tiefsten Keller. Eiserne Thüren sind aufgebrochen worden, wo man Vorrathskammerm muthmaßte, nicht das ordinairste Hausgeräth ist der systematischen Untersuchung entgangen. In den Kellern finden wir noch die Ueberreste von Flaschen; in wenigen Minuten waren sie von der rasenden Rotte ausgetrunken worden und mit blutenden Händen, verletzt durch die schnell abgebrochenen Hälse, eilten sie wiederum ihrem finsteren Werke zu. In beiden Etablissements richtete sich der Angriff vorzugsweise gegen die Waaren-Lager und Material-Vorräthe, es sind dieselben zum größten Theile verschwunden, und, ich muß es schon hier anführen, nicht ohne Auswahl zwischen dem mehr oder minder Kostbaren. Hier liegen noch einzelne Fetzen, hier zerschnittene Weben, hier umgestürzte Fässer mit Farben und anderen Stoffen. Ich vermag nur einzelne Züge des traurigen Bildes zu entwerfen, welches die bezeichneten Gebäude in Langenbielau, wie Peterswaldau noch jetzt nach dem Verlaufe mehrerer Tage bieten. Nur ist am letzteren Orte, wenn ich so sagen darf, die Verwüstung noch auserlesener und vollendeter, noch mehr auf das kleine Detail gegangen. Man hat hier alles in kleine Stücke zerschlagen, selbst die Dachbedekkungen durchbrochen. Seltsamer Weise haben die Treppen-Geländer in sämmtlichen Häusern das gleiche Loos getheilt, ein besonderer Haß scheint sich gegen dieselben gerichtet zu haben; sie sind bis zum Boden hinauf umgeschlagen worden und wahrscheinlich wurde an sie immer schließlich die Hand gelegt, weil sonst schwer abzusehen, wie nicht der eine oder andere aus der Menge, welche die Räume wild durcheilte, durch einen Fall zu Schaden gekommen sein sollte. Von einem noch tieferen Entsetzen muß man ergriffen werden, wenn man die Ueberreste der herrlichen Maschinen erblickt, welche in dem Etablissement des Hrrrn Dierig zerstört worden sind. Die hölzernen wie die metallnen Bestandtheile derselben sind gleichmäßig zerstückt, die stärksten eisernen Räder in Stücke zerschlagen, kostbare kupferne Walzen, wenigstens durch einzelne Hiebe mit der raffinirtesten Bosheit unbrauchbar gemacht. Von allen diesen schönen Jacquard'schen und Schönherr'schen Stühlen sind nur wenige Trümmer zurückgeblieben, die aufgespannten Fäden hängen durchgeschnitten nieder; die Arbeiter, welche an ihnen ihren reichlichen Unterhalt gefunden haben, zeigten

mir, Thränen in den Augen, wie die „Rebellen gewirthschaftet hätten". Nur die große Dampfmaschine ist der Vernichtung entronnen. Der Maschinist erklärte sich, von den Wüthenden aufgefordert, augenblicklich bereit, das Werk zu zeigen, warnte sie jedoch, irgend etwas zu beschädigen, da er für die Folgen nicht stehen könne. Sie folgten ihm, so viel das Gemach faßte, andere warfen Steine zum Fenster hinein, welche glücklich zum Theil an eisernen Fensterstäben abprallten. Die Maschine war in der höchsten Spannung. Die Eingedrungenen musterten sie, erstaunt und verwundert, tippten sanft an diese und jene Schraube, und riefen einander zu: das sei doch sehr schön. Plötzlich öffnete sich ein Sicherheits-Ventil, der Dampf brauste, und mit dem Schrei „hier sei Pulver" stürzten sie alle von dem gefährlichen Platze. Wenn ich schon hier bei dem Versuche, das zu schildern, was ich selbst gesehen, die Schwierigkeit meiner Aufgabe lebhaft fühlte, so wage ich kaum an eine Darstellung der Ereignisse vom 4ten und 5ten Juni zu gehen, weil ich dieselbe nur aus Mittheilungen und Nachrichten Dritter zusammenfügen kann, wenn ich sie auch von den zuverlässigsten und achtbarsten Personen empfangen habe. Dem Richter muß es vorbehalten bleiben, alle die zahlreichen Thatsachen, in welchen sich das Geschehene charakteristisch ausdrückte, in einen organischen Zusammenhang zu bringen und aus ihnen das eigentliche und wahre Motiv, das die Frevler entzündete und leitete, herauszuschälen. Ich bin nur im Stande, diejenigen Angaben, welche nach meinem individuellen Ermessen entweder unzweifelhaft sind, oder die höchste Wahrscheinlichkeit für sich haben, zu wiederholen und mit der aus ihnen gebildeten Ansicht zu begleiten.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 18. Juni. Heute findet, den ministeriellen Blättern zufolge, die Abreise des Prinzen von Joinville ganz bestimmt statt; derselbe begiebt sich nach Toulon und wird seine Flagge an Bord des von dem Evolutions-Geschwader detaschirten „Suffren" aufpflanzen. Das Dampfschiff „Asmodée" soll den „Suffren" nach der Afrikanischen Küste begleiten. Die Gründe, welche von mehreren Blättern für den Aufschub der Reise des Prinzen angegeben wurden, erklärt die heutige Presse für durchaus unrichtig. „Dieser Verzug hatte einen rein zufälligen Grund und stand mit der politischen Frage, welche die öffentliche Meinung in diesem Augenblick beschäftigt, in gar keiner Verbindung." Dasselbe Blatt giebt dann folgende Versicherungen mit Hinsicht auf die Stellung, welche England in den Differenzen Spaniens und Frankreichs mit Marokko eingenommen: England intervenirt zwischen dem Kaiser und Spanien, um einer Kollision vorzubeugen, und es thut dies mit offizieller Zustimmung unseres Kabinets. Es glaubt noch nicht an den Ausbruch eines Kampfes zwischen Frankreich und Marokko; sollte aber dieser Kampf ernstlich auszubrechen drohen, so läßt es sehr deutlich durchblicken, daß es unserer Regierung ebenfalls die Vermittelung anbieten würde, welche diese für Spanien gut und annehmbar hielt. So stehen die Sachen. Die nächsten Nachrichten aus Afrika wären allein im Stande, die Lage der Dinge zu verändern. In Korrespondenzen aus Algier vom 10. Juni, die das Paketboot „Charlemagne" am 14ten nach Marseille gebracht hat, wird indeß versichert, daß der Kaiser von Marokko, auf die Nachricht von der Niederlage, die sein Observations-Corps in dem Treffen vom 31. Mai erlitten, welches bedeutender gewesen, als man anfangs geglaubt, sich sogleich beeilt habe, den Befehlshaber seiner Truppen zu desavouiren. Marschall Bugeaud war am 9. Juni Abends auf dem „Tenare" zu Oran eingetroffen, und von dort nach dem Lager von Lalla Magrnia aufgebrochen, wo General Lamoricière stand.

Die Instruktionen, welche der Prinz von Joinville mitnimmt, sind gestern im Minister-Rath, welchem derselbe persönlich beiwohnte, neu abgefaßt worden. Sie sollen ganz einfach lauten und den Prinzen anweisen, bei sich ereignenden außerordentlichen Vorfällen mit dem Französischen Geschäftsträger in Tanger Rücksprache zu pflegen und nach dem Rath des Letzteren, der als ein sehr erfahrener Mann gilt, zu handeln. Der Prinz soll damit ganz einverstanden sein, weil seine eigene Verantwortlichkeit dadurch gedeckt erscheint.

Heute beginnen die Berathungen über das Unterrichtsgesetz in den Büreaus der Deputirten-Kammer. Die Opposition beabsichtigt, Herrn Thiers zum Berichterstatter über dies Gesetz in Vorschlag zu bringen.

Der Pariser Advokatenstand hat durch eine Aeußerung des Baron Seguier, ersten Präsidenten des Königlichen Gerichtshofes, über den Leichtsinn und die Gewissenlosigkeit gerichtlicher Vertheidiger, die ohne Unterschied gute und schlechte Sachen zu führen übernähmen, sich in seiner amtlichen Würde verletzt gefunden, indem er jene Worte auf die ganze Advokatur bezog, was doch offenbar nicht die Absicht und Meinung des Präsidenten gewesen. Die Mitglieder des Advokaten-Conseils haben daher beschlossen, nicht eher wieder vor ihm zu plaidiren, bis er ihnen eine öffentliche Ehrenerklärung gegeben, und ihm dies in einem Schreiben angezeigt. Heute

nun wollen sich fünf der ältesten Mitglieder des Advokatenstandes, an ihrer Spitze Herr Chaix d'Estange, zu Herrn von Seguier begeben und von ihm vor der Barre des Königlichen Gerichtshofes die erbetene Erklärung einholen. Man glaubt, das der Präsident ihnen antworten werde, er halte eine solche Erklärung für ganz überflüssig, da es ihm nicht habe in den Sinn kommen können, den ganzen Stand der Advokaten als solchen anzugreifen.

In allen Pfarrkirchen von Paris wurden heute um Mittag für die Ruhe des Herzogs von Angoulême Todtenmessen gelesen. Dasselbe wird noch morgen und übermorgen wiederholt werden. Die Kosten werden von den Legitimisten getragen, welchen zwar die Regierung die Erlaubniß versagte, ein großes feierliches Todtenamt zu veranstalten, sie jedoch nicht hindern wollte, für den hohen Verblichenen so viel stille Messen, als sie wollen, lesen zu lassen.

Der Impartial du Rhin schreibt: In Karlsbad werden außerordentliche Anordnungen zu dem großen Kongreß Europäischer Fürsten getroffen, welcher Anfangs Juli daselbst stattfinden wird. Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen sollen sich verabredet haben, im Bad Kissingen zusammen zu treffen, wo bereits Zimmer für sie bestellt sind. Von Kissingen aus werden die beiden Fürsten die Preußische Rheinprovinz besuchen, und sich dann auf den Kongreß begeben, wo sich nicht blos einige Mitglieder der Oesterreichischen und Baierischen Häuser, sondern auch eine große Zahl anderer Deutschen Prinzen und ausgezeichneter Diplomaten versammeln werden.

Spanien.

Paris den 17. Juni. Es ist jetzt eine ausgemachte Sache, daß die Abwesenheit der Königlichen Familie aus Madrid wenigstens bis in den Oktober dauern wird. Der Gesundheitszustand der Königin Isabella, die bekanntlich seit ihrer frühesten Kindheit an Hautkrankheiten leidet, scheint sich so gestaltet zu haben, daß er eine lange fortgesetzte Behandlung durch verschiedene Arten der äußeren Anwendung des Wassers erfordert. Die junge Königin hat angefangen, in Barcelona selbst einfache warme Bäder zu nehmen, um sich durch dieselben auf eine Seebadekur vorzubereiten und im Herbste mit der Benutzung der Heilquellen von Caldas zu enden.

Inzwischen wird, wie man versichert, das ganze Kabinet nach Barcelona berufen werden, weil die Einheit der Wirksamkeit der Staatsgewalt nicht ohne große Uebelstände auf so lange Zeit unterbrochen werden könnte. Die Nothwendigkeit dieser Verlegung des Sitzes des Kabinets-Raths nach der augenblicklichen Residenz der Königin scheint sich bereits in einem besonderen Falle fühlbar gemacht zu haben. Die von dem Ministerium in Madrid beschlossene Aufhebung des Vertrages über die Ausbeutung des Tabacks-Monopols ist nämlich dem Vernehmen nach in Barcelona auf Bedenken gestoßen, welche die Königin vermocht haben, dem ihr desfalls vorgelegten Dekrete ihre Unterschrift zu versagen Man hält es nicht für unmöglich, daß auch der von Madrid nach Barcelona geschickte Entwurf der Verordnung über Auflösung der Cortes und Ausschreibung neuer Wahlen auf ähnliche Schwierigkeiten stoße.

Die in Vigo eingelaufene Spanische Brigg „Union“ hat Nachrichten aus Cuba gebracht, die bis zum 2ten v. M. reichen. Die Ruhe war an diesem Tage auf der ganzen Insel wiederhergestellt, und die Untersuchung wegen der großen Sklaven-Verschwörung wurde mit großer Thätigkeit forgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Juni. Ueber die Geschenke, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland während seines kurzen Aufenthalts zu London mit höchst freigebiger Hand gespendet hat, sind irrige Angaben in Umlauf gekommen. Die Times geben nachstehende authentische Aufzählung, die aber keine vollständige ist, sondern nur einige von sehr vielen Akten der Kaiserlichen Munificenz begreift. Jeder der sechs Lords vom „Haushalt der Königin“ erhielt eine goldene, diamantgeschmückte Dose mit des Kaisers Bildniß; den Stallmeistern wurden ähnliche Dosen mit der Namenschiffer in Brillanten und den drei ersten Offizianten des Marstalls einfache goldene Dosen verliehen. Außerdem hinterließ der Kaiser eine ziemliche Anzahl weniger werthvoller Dosen, deren Vertheilung dem „Master of the Household“ August Murray, anheimgestellt blieb. Für die Dienerschaft im Allgemeinen wurden 2000 (nicht 20,000) Dukaten angewiesen. Dem Verein zur Unterstützung in Noth gerathener Ausländer hat der Kaiser 1000 Guineen zustellen lassen; die Anweisung auf diesen Betrag ist durch den Konsul Benkhausen an Herrn Labouchère, den Sekretair des Vereins, gelangt. Zu dem Nelson-Denkmal hat der Kaiser 500 Pfd. Sterl. und zu dem Wellington-Denkmal die gleiche Summe beigetragen. Dem Ascot-Wettrennen-Fonds wurden 500 Pfd. jährlich zugesichert, und zwar soll dieser Betrag jedesmal zu einem Stück Silbergeschirr (a piece of plate) verwendet werden, auf der einen Seite mit einem Gegenstand aus der Russischen Geschichte und auf der anderen mit dem Kaiserlichen Wappen verziert. Für die Armen des Kirchspiels St. Georg — in welchem Ashburnhamhaus liegt, wo der Kaiser einige Tage wohnte — wurden 200 Guineen angewiesen; das Hospital für Deutsche erhielt 100 Guineen. Im Botschafts-Hotel ließ der Kai-

ser sehr ansehnliche Geschenke an Pretiosen und Geld vertheilen; die Einzelheiten sind nicht genau angegeben. Die Polizei-Commissaire und die Offizianten im Konsularhaus wurden mit werthvollen Ringen bedacht und die Offiziere und die Mannschaften der Dampfschiffe, welche den Kaiser und sein Gefolge nach England gebracht und auf den Kontinent zurückgeführt haben, reichlich beschenkt.

Nach Inhalt eines Schreibens aus Ceuta vom 28. Mai machen die Marokkaner große Vorbereitungen, ins Feld zu ziehen.

Montenegro.

Wieder haben die Montenegriner sich eines argen Frevels gegen ihre angränzenden Türkischen Nachbarn schuldig gemacht, indem sie neulich eine von Ragusa zurückkehrende Karavane Türkischer Handelsleute aus der Herzegowina überfielen, einen Theil derselban ermordeten und deren sämmtliche Waaren und Pferde mit fortführten. Die abgeschnittenen Köpfe der Ermordeten sendete die montenegrinische Horde als Siegeszeichen an den Vladika, der jedoch augenblicklich die Köpfe zurückschickte und befahl, daß der Raub zurückerstattet werde. Zwar war der Raub schon nach allen Gegenden verschleppt, indessen wurden Nachsuchungen fortgesetzt, während der Vladika dem betreffenden Türkischen Pascha Genugthuung zusichern ließ.

Musikalisches.

Allen Kunstfreunden wird die Nachricht höchst willkommen sein, daß das berühmte Virtuosen-Paar Herr und Madame Mortier de Fontaine, von deren außerordentlichen Leistungen die öffentlichen Blätter so vielfach berichtet haben, hier wieder eingetroffen ist und uns nächstens durch ein Konzert erfreuen wird.
G.

Theater.

Herr Koffka vom Stadttheater zu Leipzig, welcher hauptsächlich in der Absicht hierher gekommen war, um, gleich wie dort, die „Antigone" auch für unsere Bühne in Scene zu setzen, dessen Vorhaben jedoch, theils durch die eclatante Unterbrechung des Gastspiels der Mad. Dessoir, welche die „Antigone" darstellen wollte, und theils durch die unzureichenden Kräfte des Chors der hiesigen Oper vereitelt wurde, trat vor seiner Abreise, am 22sten Juni, noch in der Rolle des „Dachdecker Peter Petzold" (von Angely) auf, und bewährte, bei ziemlich gefülltem Hause, durch seine Gewandtheit in Action und Sprache sein Talent für das komische Fach so vollkommen, daß er sich ebenso durch sein freies, ungezwungenes Spiel, wie durch seine witzigen Einfälle den rauschendsten Beifall des Publikums erwarb, und am Schlusse der Vorstellung gerufen wurde. Die Leistungen des übrigen darstellenden Personals sind bekannt. Das Zusammenspiel ging rasch und ohne Störung.

Hierauf folgte das Vaudeville „Rataplan." Dem. Melle, welche in Kurzem die hiesige Bühne verläßt, um einem vortheilhaftern Engagement in Riga zu folgen, spielte und sang die Parthie des „Rataplan" in gewohnter Weise. Doch vermißten wir an der ganzen Darstellung den belebenden Humor. Herr Fischer als „Sergeant" sang, wie immer, sehr brav, und wurde mit Dem. Melle gerufen.
T.

Bei E. S. Hendeß wird im Laufe dieses Jahres erscheinen:

Nachträge zu der „Sammlung aller noch gültigen, in dem Allgem. Landrecht, der Gesetzsammlung, den v. Kamptz'schen Jahrbüchern und Annalen, der Rabe'schen Sammlung und den Amtsblättern sämmtl. Königl. Regierungen seit ihrer Begründung bis Ende 1838 enthaltenen, das Kirchen- und Schulwesen betreffenden Gesetze, Rescripte und Verfügungen. Herausgegeben vom Königl. Oberlandesgerichts-Rath Fürstenthal." (4 Bände. gr. 8. 1838 und 1839. Preis 8 Rthlr.)

Diese Nachträge werden sämmtliche Verordnungen der Jahre 1838 bis incl. 1843 enthalten. Sie erscheinen in einem Bande, welcher den Preis von 2 Rthlr. nicht übersteigen wird.

Besitzer des Hauptwerks wollen sich mit ihren Bestellungen an die Buchhandlung von **E. S. Mittler** in **Posen** wenden. Auch ist das Hauptwerk selbst für obigen Preis noch zu haben.

Donnerstag den 27sten Juni Vormittags 10 Uhr wird von Seiten des 1sten Bataillons 18ten Landwehr-Regiments ein Uebungs-Pferd, Schimmelstute, 9 Jahr alt, 5 Fuß groß, öffentlich vor dem Rathhause an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Posen, den 20. Juni 1844.

v. Rheinbaben,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Auktion.

Dienstag den 25sten Juni Vormittags von 10 Uhr ab, soll wegen Wohnorts-Veränderung in der Schützenstraße No. 22. der Vorrath der eben so ökonomischen als dauerhaften patentirten Heiz-, Koch-, Brat- und Kessel-Oefen, dergleichen verschiedene ähnliche Apparate kleinerer Gattung, so wie auch am Ende das darüber erhaltene Patent an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant öffentlich verkauft werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Die resp. Interessenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden wiederholend darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Beiträge zum 1sten jedes Quartals fällig ist, und sich jeder Versicherte nur durch prompte Berichtigung seiner an diesem Tage fällig gewesenen Prämie, vor etwanigem Nachtheil verwahren kann.

Posen, den 24. Juni 1844.

Die Haupt-Agentur:
Jacob Träger.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,
mit einem Grund-Kapital von einer Million Thaler, sanctionirt durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28sten Februar 1823.

Die Aufnahme von Versicherungen ge-

gen den Feuerschaden wurde mir für Posen u. Umgegend von der Gesellschaft in Elberfeld übertragen und bin ich von der Königlichen Regierung als Haupt-Agent bestätigt worden.

Die Gesellschaft versichert zu sehr billigen Prämien Gegenstände aller Art, als: Möbel, Hausgeräthe, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthe, Getreide und andere Erndte-Produkte, Vieh, Schiffe, Holz u. s. w. Bei vorkommenden Versicherungen halte ich diese Gesellschaft bestens empfohlen, und bitte, die desfallsigen Anträge bei mir einzureichen.

Posen, den 24. Juni 1844.

Gregor Jankowski, Haupt-Agent.

Das im Mogilnoer Kreise, 2½ Postmeilen von Gnesen an der Bromberger Poststraße gelegene, mir gehörige Erbpachts-Gut Budzislau, bin ich willens, aus freier Hand von Johanni c. zu verkaufen. — Das Vorwerk hat einen Flächenraum von 1076 Mrg. 163 □Ruthen, davon 700 M. gutes Ackerland, 145 M. Wiesen, das übrige in Gärten und Weideland, nebst vollständigen lebenden und todten Inventarien. Das Nähere kann man am Orte selbst oder durch portofreie Briefe erfahren.

v. Zychlinski.

Am 4ten Juli c. um 4 Uhr Nachmittags werden vom Dominio Gembitz bei Czarnikau mehrere Fornal-Pferde, Fohlen und einiges Jungvieh, so wie auch einiges todte Inventarium, wie Wagen, Pflüge, Geschirr u. dgl. m. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Verkaufsanzeige

Ein Erbpachtsgut, eine kleine Meile von Posen und ⅛ Meile von der Chaussee, mit einem Areal von 600 Morgen, hinlänglichen Wiesen, gesunder Hutung, guten Gebäuden und complettem Inventarium, nebst Rohrschnitt und kleiner Fischerei, soll wegen Familienverhältnissen aus freier Hand sogleich verkauft werden. Das Nähere beim Lehrer Reuß, Bergstraße in der Rotunde.

1000 Stück einschürige, bedeutend veredelte Schaafe, sämmtlich gesund und zur Zucht geeignet, — Kühe, Jungvieh und Zugochsen, stehen jederzeit zum Verkauf.

Dominium Buszewko bei Pinne.

Ich beabsichtige, das in meinen an der Friedrichs-Straße sub No. 28. belegenen Häusern befindliche geräumige Lokal, in welchem jetzt die Bürger-Ressource besteht, nebst dahinter gelegenem Garten und Kegelbahn vom 1sten Oktober d. J. ab auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Das Lokal enthält 5 aneinanderstoßende Zimmer, einen neu erbauten großen Tanzsaal mit einem besondern Orchester-Gelasse, eine große Küche, einen guten Keller, und eignet sich vermöge seiner vorzüglichen Lage zur Einrichtung eines jeden Geschäfts, insbesondere zur Ressource, Tabagie, die schon seit vielen Jahren darin besteht, und zu einer Fabrikanlage.

Der städtische Mühlengraben fließt durch den Garten.

Ich bin ferner geneigt, zwei neben diesem Grundstücke, der Landschaft nahe gelegene Bauplätze, auf welchen zwei Häuser, ein jedes von 7 Fenster Front, erbaut werden können, nebst dahinter gelegenen Gärten, unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Posen, den 5. Juni 1844.

Der Buchbindermeister Zychliński.

Das auf der Schrodka sub No. 66. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit 6 Stuben und Holzställen und einem hinter dem Hause belegenen Garten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder von Michaeli c. ab zu vermiethen. — Kauf- und Miethslustige können sich an den Land- und Stadtgerichts-Rath Solms zu Wongrowitz in frankirten Briefen wenden.

Schützenstraße No. 25. sind zwei möblirte Zimmer Parterre, nebst Pferdestall zu 4 — 6 Pferden und Wagen-Remise zu 2 Wagen, während der Johannis-Versur und Pferde-Rennen auf 6 bis 14 Tage zu vermiethen.

Breitestraße No. 3. ist vom 1sten Oktober c. ein Laden und gewölbte Remise zu vermiethen.

A. Veit.

Markt 62. ist der Laden im Hausflur, auch eine Wohnung zu vermiethen.

Vom 1sten Juli und 1sten Oktober d. J. sind Wilhelmsstraße No. 8. mehrere Logis zu vermiethen. Das Nähere Markt No. 98.

Zu dem am Mittwoch den 26. Juni c. Nachmittags 4½ Uhr stattfindenden Garten-Konzert werden die geehrten Casino-Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Posen, den 23. Juni 1844.

Die Casino-Direktion.

*** Wer die Fabrikation der Cocusnußöl-Soda-Seife, oder der gewöhnlichen Talgseife nach französischer Art, gegen mäßiges Honorar praktisch zu erlernen wünscht, beliebe seine genaue Adresse mit Angabe seiner Absichten, recht bald unter der Chiffre **B. v. B.** in der hiesigen Zeitungsexpedition niederzulegen.

Neu erhaltene Sendung Glacée-Handschuhe.

Von den in vergangener Woche so rasch vergriffenen Pariser Damen-Glacée-Handschuhen, ist wieder neue Sendung angelangt, was besonders den geschätzten Damen, welche sich deshalb vergebens bemühten, hierdurch bekannt gegeben wird.

Die Preise sind pro Dutzend (und werden mindestens nur in halben Dutzenden abgegeben) von 3½ Rthlr. an.

Im Verkaufs-Lokal der Schmuck- und Toiletten-Gegenstände von E. Austrich aus Paris, Wilhelmstraße Nr. 24. Parterre, das 2te Haus vom Hôtel de Bavière.

Lichtbilder-Portraits

in Farben à 4 Rthlr. und 5 Rthlr., Morgens 8—10 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr. Atelier: Nr. 20.

Juwelier Krausesche Haus in der Kuppel, Wilhelmsplatz. Proben in der Kunst- und Buchhandlung von Scherk am Markt.

Das Lager der Schmuck- und Toiletten-Gegenstände von künstlichen Edelsteinen,

Imitation de Diamants,

von **E. Austrich** aus **Paris,**

befindet sich Wilhelmstraße No. 24. Parterre, das 2te Haus vom Hôtel de Bavière.

Sachkenner und Liebhaber sind ersucht, zur nähern Untersuchung dieser neuen Erfindung im vorgedachten Lokale sich einzufinden, und man wird sich überzeugen, daß diese Steine den ächten Steinen an Pracht, Glanz und Brillanz nicht im Geringsten nachstehen; was die Härte derselben betrifft, ist man im Stande, auf Glas damit schreiben zu können. Sämmtliche Schmucksachen haben ächte Fassung.

Das Kleider-Magazin von T. Müller, Schneidermeister aus Berlin, Molkenmarkt Nr. 14., befindet sich in Posen im Hôtel de Saxe, Breslauerstraße.

Verschiedene Gegenstände von Gold- und Silber, Uhren, Kunstsachen und Antiquitäten, so wie besonders ächte Ringe, Nadeln, Ohrringe und Brochen in modernster Form und in reicher Auswahl stehen zum Verkauf bei S. Meschelsohn, Kämmerei-Platz Nro. 293. eine Treppe hoch, Eingang Marstallgasse.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung

von **E. A. Bautze**

aus Landsberg a. W.,

empfiehlt sich während dieses Marktes mit einem Lager moderner Hauben, Hüte, Kragen, Blumen, Bänder u. s. w.,

so wie

mit einer Niederlage von Chocoladen, Pfefferkuchen und Konditorei-Waaren aus der Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. O. Alten Markt und Schloßstraßen-Ecke No. 84. im Laden.

Porzelan-Verkauf.

Porzelan-Geschirre aller Art aus der **Königlichen Porzelan-Manufaktur in Berlin** werden in unterzeichneter Handlung von heute ab zu **Auktions-Preisen** abgelassen.

Michaelis M. Misch,
Posen. Judenstraße No. 4.

Allerbeste Gattung neuer **Heringe**, Stück 1 Sgr., beste Meff. Citronen, das Hundert 2 Rthlr. 5 Sgr., Meff. Apfelsinen zu billigen Preisen; allerfeinstes frisches Prov.-Oel, Quart 20 Sgr., frische Perigord-Trüffeln in Oel, Flasche 2 Rthlr., frischen eing. Westindischen Ingwer, sowie auch ächten geräucherten Rheinlachs empfing

Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 1.

Meine Restauration und Billard-Anlage habe ich heute in der Breslauer-Straße No. 37. eröffnet.
Posen den 22sten Juni 1844.

Dietrich.

Mittwoch den 26sten Pastete von Hühnern, so wie verschiedene andere Speisen zum Abendessen, wozu ergebenst einladet:

E. Schulze,
im Güntherschen Garten-Lokale.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. Juni 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅓	100⅚
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88½	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	99¾
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100¾	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104½	104
dito dito dito . .	3½	99½	99
Ostpreussische dito . .	3½	—	101¾
Pommersche dito . .	3½	101¼	100¾
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	101¾	—
Schlesische dito . .	3½	—	100
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12¾	12¼
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	165½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	190½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	159½	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¾	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	92½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97
Rhein. Eisenbahn	5	—	84½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	147½
dito. dito. Prior. Oblig.	4	103¾	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	117	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	129½	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	120½	—
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	120½	—
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	103¼	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 21. Juni 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	21	—
Roggen dito	—	28	--	—	29	6
Gerste	—	20	—	—	21	—
Hafer.	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	—	27	6	—	28	6
Erbsen	—	27	6	—	28	6
Kartoffeln	—	7	—	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	—	—	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	9	—	1	12	6